

Pinna iburgensis — ein Iburger Fossil

Bad Iburg, gelegen an den Hängen des Teutoburger Waldes, hat nicht nur eine schöne Landschaft vorzuweisen, sondern auch eine sehr interessante Geologie.

So erhebt sich im Norden unserer Stadt der Dörenberg (331 m) mit dem Osning-Sandstein aus dem Neokom. Dieser Sandstein wurde schon zum Bau unseres Schlosses benutzt, da dieser Stein sehr fest ist und nicht leicht verwittert. Im Westen liegt dann der Langenberg (206 m) mit seiner Ober-Kreide und im Süden die Münstersche Tiefenbene mit ihren Sand- und Kiesablagerungen, die vor ca. 230 000 Jahren während der Saale-Eiszeit in unseren Raum aus Skandinavien geschleppt wurden. So finden sich in den Sand- und Kiesgruben nicht nur Gerölle, sondern auch Feuersteine mit fossilem Inhalt wie Seeigel, Blemniten und Stielglieder von Seeililien. Wer in den Gruben seine Augen weit offenhält, kann dann auch Haifischzähne, Knochen von Mammuts, Sauriern oder anderen längst ausgestorbenen Tieren finden.

Schließlich wäre noch der Freden zu erwähnen mit seiner Kreide aus dem Turon, wo sich wunderschöne Ammoniten, Seeigel, Muscheln und Brachiopoden (Armfüßer) finden. Aber auch wundervolle Calcite, Eisenspatkristalle und Markasit-Knollen bleiben dem geübten Sammler nicht verborgen.

In den verlassenen Sandsteinbrüchen des Hohnsberges (242 m), wo wir die Ablagerungen aus dem Neokom haben, kann man Pflanzenreste, Brachiopoden und Muscheln finden, darunter auch die großwüchsige Muschel *Pinna iburgensis*, die nach unserem schönen Kurstädtchen benannt wurde, was sicherlich eine große Ehre für unsere Stadt ist.

Zuletzt sei noch gesagt, das „wilde auf den Stein kloppen“ nicht viel nützt, außer daß ein paar Tropfen Blut fließen. Überlegen Sie genau, wie Sie den Stein am besten aufbekommen, dann sei Ihnen auch ein schönes Fossil oder Mineral gewiß.

Horst Grebing